

KONZEPTION

Kinderkrippe Kleine Freunde



Kinderkrippe Kleine Freunde

Marktoberdorfer Str. 27

87647 Unterthingau

INHALTSVERZEICHNIS

1. Grußwort	1
2. Vorwort	2
3. Unser Träger	3
4. Räumlichkeiten	4
5. Bild vom Kind	5
6. Reggio-Pädagogik	6
7. Start ins Krippenleben	8
8. Tagesablauf	10
9. Freispiel	11
10. Brotzeit & Mittagessen	13
11. Wickeln und Schlafen	14
11. Pädagogische Arbeit	15
12. Beobachtung & Dokumentation	17
13. Personal/Teamarbeit	19
14. Zusammenarbeit mit unseren Kindergärten	21
15. Elternbeirat	22
16. Elternarbeit	23
17. Integration	24
18. Rechtliche Grundlagen	26
19. Vernetzung	28
20. Schutzkonzept	29
21. Sprachkita	30
22. Schlusswort	33

1. Grußwort

Sehr geehrte Eltern,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

in unseren Kindertageseinrichtungen steht das Handeln und Wirken der Kinder im Mittelpunkt des täglichen Ablaufs. Deshalb wird mit Hilfe der Reggio Pädagogik die Vielfältigkeit eines jeden Kindes gefördert und gestärkt. Ihr bekanntester Vertreter, Loris Malaguzzi, beschreibt es sehr treffend „100 Sprachen hat das Kind“. Dieser Satz sagt ganz deutlich, dass in unseren Kindergärten und in der Kinderkrippe die Vielfältigkeit eines jeden Kindes im Vordergrund steht und es in seiner ganz persönlichen Individualität gestärkt wird.

So wird der Charakter der Kinder gestärkt und sie werden den späteren Anforderungen in Schule und Gesellschaft selbstbewusst begegnen können. Des Weiteren wird im Leitgedanken das gemeinsame Erfahren und Lernen in den Vordergrund gestellt. Für die Kinder ist es sicherlich das Größte, ihre Umwelt spielerisch zu erforschen und täglich etwas Neues zu entdecken! Für die Eltern ist es gut zu wissen, dass ihre Kinder dabei pädagogische Unterstützung durch ein professionelles Kita-Team erhalten.

Für die hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren möchte ich unseren Mitarbeiterinnen herzlich danken und Sie ermutigen, den bisherigen Weg weiter zu gehen. Mein besonderer Dank gilt auch dem Elternbeirat und der Elternschaft, die sich tatkräftig für unsere Kindertagesstätten engagieren. Nicht vergessen möchte ich auch die im Hintergrund stehenden Förderer und Gönner, die unseren Kindergarten und unsere Kinderkrippe durch Sach- und Geldspenden immer wieder unterstützen. Selbstverständlich sind auch wir von Trägerseite immer bemüht die bestmöglichen Voraussetzungen für den Nachwuchs in unserer Gemeinde zu bieten.

Ohne dieses uneingeschränkte Miteinander wären unsere Einrichtungen nicht das, was sie heute darstellen, ein Ort zum Leben, zum Lernen und zum Wohlfühlen.

Ihr Bürgermeister,
Bernhard Dolp.

2. Vorwort

Schon lange bevor es den pädagogischen Einrichtungen zur Auflage gemacht wurde, eine Konzeption zu erarbeiten, beschloss das pädagogische Personal der Unterthingauer Kindertagesstätte, sein Konzept schriftlich festzuhalten.

Warum? Weil eine verstärkte Auseinandersetzung mit den pädagogischen Aufgaben und Inhalten wichtig ist, um eine Qualität zu halten bzw. zu steigern. Und Qualität ist uns wichtig.

Die nun vorliegende Konzeptionsarbeit ist das Ergebnis eines längeren Prozesses. Darin spiegeln sich viele Erfahrungen wieder, die wir in den letzten Jahren machen durften. Fachbücher und Fortbildungen trugen dazu bei, unser Fachwissen auf den neusten Stand zu bringen. So manches was uns 2016 bei der letzten Überarbeitung wichtig erschien, hat heute einen anderen Stellenwert.

Es gibt immer wieder neue Forschungsergebnisse, die relevant für unsere tägliche Arbeit sind. Diese beziehen wir mit ein.

Wie lernt ein Kind? Was bewegt ein Kind? Was braucht ein Kind?

Konzeptionsarbeit bedeutet eine ständige Weiterbildung, Weiterentwicklung und ein dauerndes Reflektieren, ein Hinterfragen unserer Arbeit und auch ein permanentes Kontrollieren unserer Zielsetzungen.

- Haben sich die Rahmenbedingungen verändert?
- Wie ist die aktuelle Lebenssituation der Familien in unserem Einzugsgebiet?
- Wie und wo leben die Kinder?
- Was ergibt sich daraus für unsere tägliche Arbeit?

Veränderungen gab es bei uns viele. 2016 gingen die Kinderzahlen stark zurück, viele Eltern betreuten ihre Kinder zuhause und nahmen das Betreuungsgeld in Anspruch. Dafür stieg die Zahl der sehr jungen Kindergartenkinder, die in unseren Startergruppen betreut wurden.

Die Zahlen der Anmeldungen für Krippenkinder stiegen wieder, seit Herbst 2020 gibt es wieder zwei Kinderkrippengruppen.

Im Sommer 2021 begannen wir den Prozess der Öffnung und arbeiten seit 2022 in einem Offenen Konzept.

Nun freuen wir uns, sie allen Interessierten präsentieren zu dürfen.

Sommer 2025



3. Unser Träger

Träger unserer Kindertagesstätte ist der Markt Unterthingau, Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft, zu der auch die Gemeinden Kraftisried und Görisried gehören.

Der Markt Unterthingau ist gewerblich gut strukturiert, viele Betriebe haben sich in den letzten Jahren angesiedelt. Trotzdem steht er unter dem Einfluss des ländlichen Charakters, wobei die landwirtschaftliche Nutzung in den letzten Jahren stark rückläufig war.

Zudem hat sich die Dorfstruktur und somit die Dorfgemeinschaft ebenso durch die Erschließung mehrerer Neubaugebiete verändert. Seit 2015 haben auch Asyl-bewerber in der Marktgemeinde ein vorübergehendes neues Zuhause gefunden.

Seit einigen Jahren ist ein Wandel in den Familiensituationen zu verzeichnen: Oftmals sind heute beide Elternteile berufstätig, wovon die meisten ihren Arbeitsplatz in der näheren Umgebung (Marktoberdorf, Kaufbeuren, Kempten) haben. Ein geringer Teil der Eltern ist selbständig.

Verschiedene Einzelhandelsgeschäfte, Geldinstitute, eine Poststation, Ärzte, eine Apotheke, Gasthöfe mit Übernachtungsmöglichkeiten sowie eine stattliche Zahl von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben gewähren die Deckung des örtlichen Grundbedarfes.

Die Buslinie Kempten – Marktoberdorf ermöglicht ein Weiterkommen ohne Auto.

Die Grund- und Mittelschule befindet sich gleich nebenan.

Zahlreiche Vereine fördern das aktive und lebendige Gemeindeleben.

Adresse:

Markt Unterthingau
Marktplatz 9
87647 Unterthingau
Tel. 08377/9201-0
Homepage www.unterthingau.de

Ansprechpartner:

Erster Bürgermeister Herr Bernhard Dolp

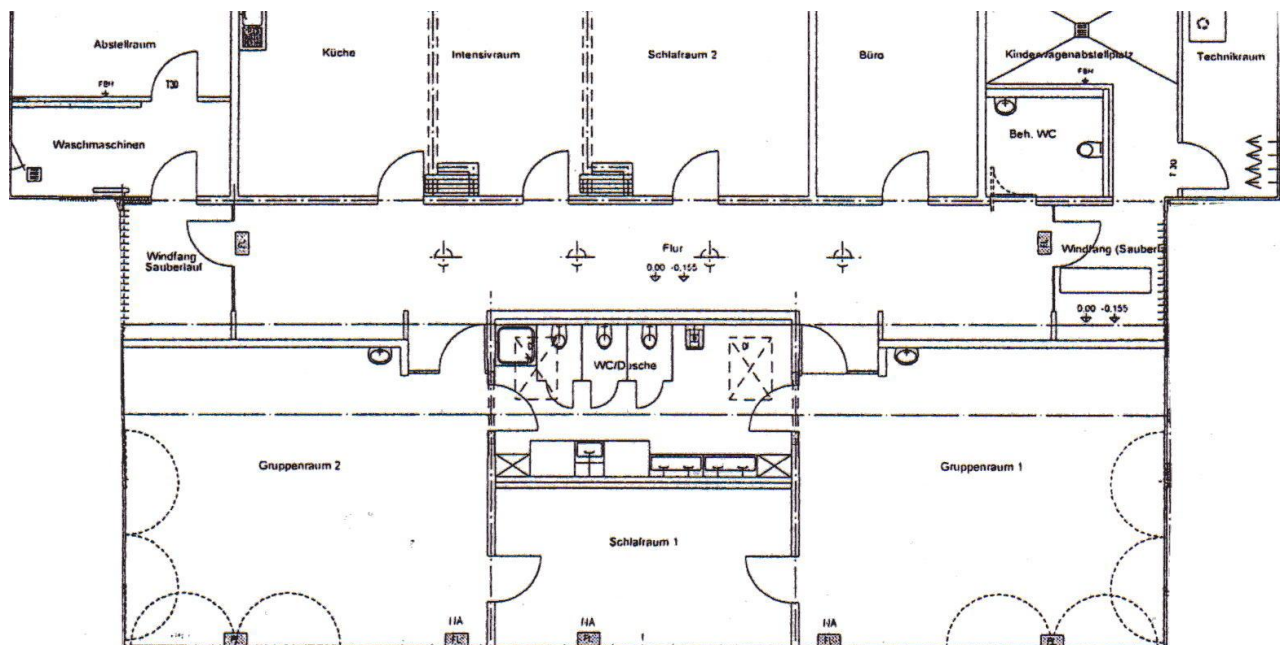
Zuständig für Gebühren und Beiträge:

Frau Monika Blanbois (Kasse)

4. Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe befindet sich am nordöstlichen Ortsrand, direkt beim Sportplatz und neben der Turnhalle. Von der Ortsmitte kommend, biegen Sie am Ortsende links ab, schon ist unsere Einrichtung in Sichtweite – im linken Anbau befindet sich der Kindergarten Kleine Freunde (Startergruppen), im rechten Gebäude ist die Kinderkrippe untergebracht. Der Gemeindekindergarten befindet sich in der Nähe (Luftlinie ca. 200 m).

Unsere Krippe verfügte ursprünglich über zwei Gruppenräume, einen Intensivraum, zwei Schlafräume, eine Teeküche, einen Sanitärraum mit Wickeltischen, ein Büro sowie Technik- und Abstellräume. Der Eingang bietet Platz für abzustellende Kinderwagen.



Die Räume gestalten wir je nach Bedürfnis der Kinder. So wurde aus dem Gruppenzimmer 1 unser Blaues Zimmer (Bauzimmer, Lese- und Spielteppich – ein Raum zum Ankommen). Gruppenraum 2 dient nun als Atelier, das Intensivzimmer wird zurzeit als Rollenspielbereich genutzt (es entstand darin ein kleiner Wohnbereich mit Küche, Wohn- und Schlafzimmer sowie ein Ankleideraum). Der zweite Schlafraum ist unser Bewegungsraum, „Hüpfzimmer“. Auch der Gang wird für vielerlei Aktivitäten genutzt. Die Teeküche wird zum Brotzeiten genutzt. Und tatsächlich: im Schlafraum 1 wird noch geschlafen.

Im Garten laden der Sandkasten und verschiedene Spielgeräte zum Spielen, Klettern und Austoben ein. Unsere überdachte Terrasse spendet im Sommer etwas Schatten und schützt uns bei regnerischem Wetter.

Hinter bzw. neben dem Haus wurde unser Außenspielgelände um ein „Pflasterstück“ erweitert, das zum Fahren mit verschiedenen Tret- und Rutschfahrzeugen genutzt werden kann.

5. Das Bild vom Kind

Die Säuglings- und Kleinkindforschung der letzten Jahrzehnte hat ein deutliches Bild vom Kind entworfen: Jedes Kind ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Von Anfang an nimmt es seine Umwelt bewusst wahr und möchte sich mit dieser aktiv in Austausch begeben.

Eine positive Entwicklung ist also nicht einfach die Entfaltung der angeborenen Fähigkeiten. Auch wenn die praktischen Möglichkeiten eines Säuglings sich von denen eines Zweijährigen durchaus unterscheiden, so bringt doch jedes Kind kognitive und soziale Fähigkeiten mit und vermag diese auch für sein Lernen und Mitgestalten (= Ko-Konstruktion) einzubringen.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei die soziale Interaktion mit den wichtigsten Bezugspersonen. Frühe Bildungsprozesse sind also eng verbunden mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen eines jeden Kindes.

Unser Bild vom Kind:

DU

- + Du darfst mit allen Sinnen lernen.
- + Du darfst deinen eigenen (Lern-)Weg gehen.
- + Du bekommst die Zeit, die du brauchst, für deine individuelle Entfaltung und Exploration (Selbsttätigkeit).



WIR

- + Wir sind für dich da, begleiten und stärken dich.
- + Wir gestalten für dich eine ansprechende (Lern-) Umgebung und geben dir die Möglichkeit zum freien Erkunden.
- + Diese Umgebung entspricht deinem Alter und deinem Entwicklungsstand.
- + Wir erkennen deine Bedürfnisse und erfüllen diese.

ICH

- + Ich werde wahrgenommen und akzeptiert.
- + Ich brauche stabile Beziehungen.
- + Ich bin einzigartig!
- + Ich gestalte mit.
- + Ich bin gut so, wie ich bin.
- + Ich bin kompetent.
- + Ich weiß, was ich brauche.

Dies erfordert eine wertschätzende Haltung der Fachkraft dem Kind gegenüber und wirkt sich unmittelbar auf unsere pädagogische Arbeit aus.

Diese Haltung spiegelt sich in der Reggio Pädagogik wider.

6. Reggio-Pädagogik

In vielen Facetten unserer täglichen Arbeit spiegeln sich Inhalte der Reggio-Pädagogik wieder. Diese Erziehungsphilosophie stammt aus Reggio Emilia (Italien) und wurde unter dem Pädagogen Loris Malaguzzi, der entscheidend ihrer Entwicklung beigetragen hat, weltbekannt.

Diese Pädagogik stellt auch im Krippenbereich eine bedeutende Grundlage für eine zeitgemäße, kindorientierte Pädagogik dar. Gerade im frühen Kindesalter, in dem die Kinder ihre Umwelt intensiv erkunden und erste soziale Beziehungen außerhalb der Familie aufbauen, bietet dieser Ansatz wertvolle Impulse für eine entwicklungsfördernde Begleitung.

Ein zentraler Gedanke der Reggio Pädagogik betont eine vorbereitete Umgebung, die zum Forschen, Entdecken und kreativen Gestalten einlädt. Die Rolle der Fachkraft besteht darin, Impulse zu setzen, das Kind aufmerksam zu beobachten und ihm Räume und Materialien anzubieten, die seine Interessen aufgreifen.

Schwerpunkte der Reggio Pädagogik in unserer Kinderkrippe:

- **Das Bild vom Kind:**
Kinder sind von Geburt an aktiv Lernende, die ihre Welt mit allen Sinnen erfahren und verstehen wollen. Dieses Bild prägt das gesamte pädagogische Handeln.
- **Vorbereitete Umgebung:**
Räume sind als „dritter Erzieher“ gestaltet – sie laden zum Forschen, Experimentieren und Kommunizieren ein und strahlen eine positive Atmosphäre aus.
- **Ästhetische Bildung:**
Kreative Ausdrucksformen, wie Malen, Kneten, Rollenspiel und Bauen, werden gezielt gefördert und als wichtige Ausdrucks- und Verständigungsformen anerkannt.
- **Partizipation:**
Auch Krippenkinder sollen aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, z.B. bei der Auswahl von Materialien, bei der Teilnahme von Aktionen oder Angeboten.
- **Dokumentation:**
Entwicklung und Lernprozesse werden sichtbar gemacht durch Fotos, in unserem Schatzbuch oder mit Hilfe von Sprechenden Wänden.
- **Rolle der pädagogischen Fachkraft:**
Erwachsene werden als aufmerksame Begleiter, Zuhörer und Mitforschende verstanden. Sie greifen die kindlichen Impulse auf, dokumentieren Prozesse und schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, in der sich Kinder sicher und gesehen fühlen. Dabei nehmen sie keine lenkende, sondern eine unterstützende Haltung ein und regen zur Selbsttätigkeit an.
- **Bedeutung von Projekten:**
Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder. Auch bei jungen Kindern kann ein wiederkehrendes Spielthema, ein Naturphänomen oder ein gemeinsames Erlebnis sich zu einem Projekt entwickeln. Durch solche Projekte vertieft sich das kindliche Lernen.
- Vorstellung von Bildung und Lernen

Ein Kind ist aus hundert gemacht!

Ein Kind hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen
immer hundert Weisen zu singen
und zu verstehen

hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm
Neunundneunzig geraubt.

Die Schule und die Umwelt
trennen ihm den Kopf
vom Körper.

Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne sprechen zuzuhören.

Nur Ostern und Weihnachten
zu lieben und zu staunen.

Sie sagen ihm, dass
das spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die
Phantasie
die Wissenschaft und die
Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht
Zusammengehören.

Sie sagen also, dass es
die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt:

„Aber es gibt sie doch!“

Loris Malaguzzi

Dieses Gedicht macht deutlich, dass Kinder auf vielfältige Art und Weise die Welt begreifen und wir Erwachsene sie dabei nicht einschränken dürfen. Das ist es, was uns wichtig ist.

7. Start ins Krippenleben

Die Eingewöhnungszeit in der Krippe gehört zu den wichtigsten Phasen im Krippenleben. Das ist die Zeit, in der der Übergang von der Familie in unsere Einrichtung gestaltet wird.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns sowohl am Münchner Eingewöhnungsmodell als auch am Berliner Eingewöhnungsmodell, mit denen wir bis jetzt sehr gute Erfahrungen machen konnten.

Verläuft die Eingewöhnung erfolgreich, profitiert das Kleinkind in jeder Beziehung. Es hat gelernt einen Übergang zu bewältigen, baut zu vorerst fremden Personen langsam eine Beziehung auf und fühlt sich wohl und angenommen. Nur dann kann es sich letztendlich auf neue Erfahrungen einlassen.

Die positiven Effekte einer guten Eingewöhnung sind nicht immer gleich erkennbar, es zahlt sich auf jeden Fall aus, dem Kind die nötige Zeit hier zu geben.

Wichtig – nicht nur in dieser Zeit – ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal in unserer Krippe.

Dazu sind Gespräche schon im Vorfeld relevant, bei denen viele Unklarheiten, Fragen und Abläufe geklärt bzw. besprochen werden.

Dann steht einem guten Start nichts mehr im Wege. An der Seite von Mama oder Papa erkundet unser „neues Kind“ seinen künftigen Lebensbereich, anfangs für eine kurze und überschaubare Zeitspanne.

Nach diesem „ersten gegenseitigen Kennenlernen“ kommt die Phase des „Vertrauen gewinnen – Sicherheit aufbauen“. Wenn erkennbar ist, dass sich das Kind bei uns wohl fühlt (es spielt, geht aus sich heraus, lässt sich auch vom Erzieher trösten oder wickeln) kann diese Phase als abgeschlossen betrachtet werden.

Dann machen wir uns mit den Eltern zusammen Gedanken, wie die erste Trennung aussehen könnte. Findet anfangs eine räumliche Trennung statt? Bleibt Mama im Nebenraum und wartet dort? Geht Papa zum Einkaufen und holt sein Kind nach einer Stunde wieder ab? Nach und nach wird diese Zeitspanne der alleinigen Anwesenheit des Kindes langsam gesteigert. Sie richtet sich immer an *seinen* Bedürfnissen.

Bis es zum ersten Mal einen Vormittag bei uns verbringt, kann es eine Weile dauern.

Also: Genügend Zeit für die Eingewöhnung einplanen, denn der Zeitpunkt der Trennung kann weder von den Eltern noch von den Erziehern bestimmt werden.

Das Verhalten und die Reaktionen des Kindes zeigen uns an, wann es soweit ist.

Am Ende der Eingewöhnungszeit ist uns ein ausführliches Gespräch mit den Eltern wichtig.

Diese von uns erstellte Broschüre gibt weitere Hinweise und Tipps zur Eingewöhnung/Eingewöhnungszeit.

Anfang gut—alles gut!



Herzlich Willkommen

bei den

„Kleinen Freunden“

in der Kinderkrippe Unterthingau!

8. TAGESABLAUF

Ein geregelter Tagesablauf ist für die Kinder sehr wichtig und gibt ihnen die nötige Sicherheit, um sich auf den Tag einlassen zu können.

TAGESABLAUF in unserer Krippe

- Frühdienst 7.15 bis 8.00 Uhr im Blauen Zimmer
- Bringzeit 8.00 bis 9.00 Uhr
- FREISPIEL mit Öffnung der Bildungsräume ab 8.00 Uhr
- Brotzeit/Frühstück von 8.00-10.00 Uhr
- Aufräumen um 11.15 Uhr
- Treffpunkt Mittagkreis

Anschließend für die Kinder mit kurzer Buchungszeit

- Garten oder Freispiel
- Abholzeit 12.00 bis 12.30 Uhr

Anschließend für die Kinder mit langer Buchungszeit

- Mittagessen 11.30 Uhr
- im Anschluss Schlafen bzw. Ausruhen
- Abholzeit 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr bzw. dienstags und donnerstags bis 16.30 Uhr

Die Krippenkinder manchmal ab 13.00 Uhr sowie nachmittags gemeinsam mit den Starterkindern vom Personal aus beiden Häusern betreut.

9. Freispiel

Das Freispiel ist in der Krippe eine grundlegende Basis und der wichtigste Baustein der pädagogischen Krippenarbeit. In dieser Zeit dürfen sich die Kinder ihren Spielpartner, das Spielmaterial, die Spieldauer und den Spielort selbst aussuchen.

Seit 2021 arbeiten wir in unserer Krippe gruppenübergreifend im offenen Konzept. D.h. es gibt nicht mehr zwei Gruppen, die nur in einem Raum zusammenspielen, sondern den Kindern stehen in der Freispielzeit alle geöffneten Räume zum Spiel zur Verfügung.

Je nach ihrem Bedürfnis und dem momentanen Interesse gehen die Kinder nach 8.00 Uhr in den entsprechenden Raum. Wer malen möchte, kommt ins Atelier und sucht sich seinen Platz dafür aus. Möglich ist es mit Gouache an der Staffelei kreativ zu werden. Oder doch lieber am Boden mit Wachsmalkreiden malen? Ein Basteltisch mit unterschiedlichem Papier, Scheren, Kleister, Stanzer steht den Kindern hier immer zur Verfügung. Wer sich gerade mit dem Schütten auseinandersetzt, findet dazu auch entsprechende Möglichkeiten. Moment lieben die Kinder, aus einer kleinen Flasche in ein Glas einzuschenken und anschließend wieder zurückzuschütten. Es dauert oft eine ganze Weile und viele Versuche lang, bis die Kinder es schaffen, die Flasche rechtzeitig wieder zu drehen, damit das Glas nicht überläuft. Umso größer ist die Freude in ihren Gesichtern über diesen Erfolg. Der Leuchttisch (erste Erfahrungen mit Licht und Transparenz), verschiedene Aktionstabletts (meist mit Jahreszeitlichen Inhalten – Weihnachten z.B. dürfen die Kinder farbige Christbaumkugeln sortieren) und Knete sowie auch der kinästhetische Sand (motorische Entwicklung, sensorische Wahrnehmung, Kraftdosierung) runden das Angebot ab.

Im Blauen Zimmer wird nicht nur gebaut, obwohl ihnen hierfür ausreichend unterschiedliches „Baumaterial“ zur Verfügung stehen (Schachteln, Holzscheiden, verschiedene Hölzer, Stäbe, Steine...). Die Kinder können ebenso legen, die Natur stellt ihnen sehr viel Material zur Verfügung (Kastanien, Eicheln, Steine...). Fahrzeuge, Traktoren und auch Eisenbahn dürfen in diesem Bereich nicht fehlen.

Weiter gibt es hier viele Bilderbücher und Musikinstrumente. Singen ist unseren Kindern sehr wichtig. Bei den Geschichtensäckchen werden die Kleinen mit aktiv und helfen, die Geschichte zu legen, später erzählen sie diese auch selbst. Vorlesen ist ebenfalls ein sehr wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Hier wird nicht nur die Sprachentwicklung gefördert, sondern auch die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung. Viele Kompetenzen stärken die Kinder den ganzen Vormittag über – so ganz nebenbei.

Im Rollenspielzimmer haben die Kinder die Möglichkeit das tägliche Leben nachzuspielen. Es wird gekocht, der Tisch wird gedeckt und anschließend gegessen. Die Wäsche muss gewaschen werden...

Im Bewegungsraum und in unserem Bällebad bauen die Kinder ihre grobmotorischen Kompetenzen aus. Es heißt aber auch, Rücksicht aufeinander zu nehmen und aufzupassen, dass beim Toben keiner dem anderen weh tut.

Der Gang ist ein Übergangsraum, aber viel zu schade, um diesen nicht zu nutzen. Manchmal sind Bobby Car fahren aktuell. Ein anderes Mal wird geritten oder vielleicht ein Verkaufsstand eröffnet. Wie in jedem anderen Raum entscheiden die Kinder bzw. deren Bedürfnisse, was angeboten wird. Die Aufgabe des Personals besteht darin, die Kinder zu beobachten, die Interessen herauszufinden und die Räume entsprechend zu gestalten. Außerdem begleitet

das päd. Personal die Kinder bei ihrem Spiel, unterstützt sie, hilft ihnen, ist für sie da und gibt entsprechende Spielimpulse.

Die offenen Angebote haben an Wichtigkeit gewonnen, diese kommen der Interessenslage und den Bedürfnissen näher als vorgeplante „Beschäftigungen“. Vielfältige Lernerfahrungen mit allen Sinnen stehen im Vordergrund. Ein Beispiel dafür sind unsere Geschichtensäckchen. Der Herbst hat Einzug gehalten, die Kinder spüren die Veränderung der Jahreszeit, spüren den kalten Wind im Gesicht, merken, dass sie sich wärmer anziehen müssen. Sehen, dass die Blätter von den Bäumen fallen. Dieses Erleben kann dann eine entsprechende Geschichte im Säckchen, passend mit den entsprechenden Figuren, Blättern.... Wiedergeben. Die Kinder hören die Geschichte, legen diese und das ganze wird mit einem Herbstlied abgerundet.

Freiwilligkeit und Partizipation wird bei und groß geschrieben. Die Kinder erleben ihre Selbstwirksamkeit, werden selbstbewusster und machen viele positive Lernerfahrungen. Kein Kind muss irgendwo mitmachen, muss etwas lernen, für das es kein Interesse hat. Jedes Kind darf lernen und sich mit Themen auseinandersetzen, die es wirklich interessieren. Hat ein Kind aus eigener Motivation und Anstrengung etwas geschafft, ist die Freude sehr groß. Wir unterstützen die Kinder bei ihrem intrinsischen Lernen indem wir die Erfolge und die Anstrengungen sowie die individuellen Fortschritte des Kindes sehen und den Kindern ihre Erfolge aufzeichnen und deutlich machen (Eintrag ins Schatzbuch).

Selbstverständlich werden die Kinder in dieser Zeit sehr intensiv von allen pädagogischen Fachkräften betreut und die Beobachtung an die jeweilige Bezugserzieherin weitergegeben.

So ganz nebenbei lernen die Kinder wichtige Grundlagen des Sozialverhaltens. Sie erfahren, wie man miteinander teilt, wartet, sich abwechselt und Rücksicht auf andere nimmt. Durch das gemeinsame Spiel in all unseren Räumen und in alltäglichen Situationen entwickeln die Kinder Empathie, Kooperation und Resilienz, erste Freundschaften entstehen, die für ein weiteres Zusammenleben wichtig sind.

10. Brotzeit & Mittagessen

Eine gesunde Brotzeit der Kinder wird zuhause gerichtet und mitgebracht, ebenso eine praktische und gut händelbare Trinkflasche mit einem Getränk. Es gibt keine feste Zeit zum Essen, die Brotzeit findet gleitend statt.

Die Teeküche ist ein beliebter Treffpunkt für die Kinder. Er bietet einen netten Rahmen für gemeinsame Gespräche beim Essen. Für die Kinder stehen hier auch Tassen und eine Karaffe mit Wasser oder Tee zur Verfügung. Sie dürfen selbst einschenken. Zuvor haben die Kinder ihre Brotzeit selbst hergerichtet: Jedes Kind holt seine Tasche, nimmt die Brotzeitbox heraus und legt seine Brotzeit auf einen Teller. Wir achten gemeinsam auf Tischmanieren und das Aufräumen und Einräumen des benutzten Geschirrs in die Spülmaschine gehört selbstverständlich dazu. Auch hier werden die Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Kinder gefordert und gefördert.

Natürlich wird hier nicht nur gegessen, sondern auch gekocht und gebacken. Die Ideen der Kinder werden aufgenommen und umgesetzt. Als das Interesse der Kinder z.B. für Kürbisse groß war, wurden diese sehr genau betrachtet, gaben Anlass für viele Gespräche und wurden zu guter Letzt zu einem Kürbisbrot verarbeitet. Dies ließen sich alle gemeinsam schmecken.

Leere Trinkflaschen werden von uns aufgefüllt, zum Trinken animieren wir die Kinder während des Tages immer wieder.

Für die Kinder mit langen Buchungszeiten gibt es ein warmes Mittagessen in Bioqualität. Dieses wird von der Firma Hofmann tiefgefroren geliefert und von unserer Hauswirtschaftskraft erwärmt. Zum Essen gibt es abwechselnd frisches Gemüse, Obst und verschiedene Milchprodukte. Wert legen wir auf ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen. Bei Tisch wird den Kindern Wasser oder Tee (je nach Jahreszeit) angeboten.

Beim Essen werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert, indem sie zuerst ihren Essplatz eigenständig eindecken und dann selbst entscheiden, was und wie viel sie essen. Die Kinder schöpfen sich ihr Essen selbst auf den Teller. Es ist dabei selbstverständlich, dass wir die Kinder bei ihrer Mahlzeit begleiten und ihnen die notwendige Unterstützung anbieten.

Die Kleineren brauchen oft mehr Hilfe, die Großen essen sehr selbstständig. Sie lernen mit Besteck zu essen und genießen sehr die Gesellschaft der anderen Kinder.

Übrigens: Wir essen gemeinsam mit den Kindern der Starter im Essraum drüben. Das kann anfangs eine kleine Herausforderung sein, wird aber schnell ganz selbstverständlich und ist langfristig auch ein wichtiger Schritt zum Übergang zu den Startern.

Die gesunden Mahlzeiten sind ein Teil um die Gesundheit und Gesunderhaltung der Kinder in unserer Kinderkrippe zu fördern. Dazu gehört auch das tägliche Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang sowie weiterer Hygienemaßnahmen.

11. Wickeln und Schlafen

Bei uns werden die Kinder nach individuellem Bedarf gewickelt. Spätestens am Ende der Freispielzeit haben die Kinder eine frische Windel bekommen. Das Wickeln ist bei uns keine lästige Pflicht, sondern viel mehr als nur Körperpflege – es ist ein Moment intensiver Zuwendung und Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson. Während des Wickelns erlebt das Kind Nähe und Vertrauen. Eine respektvolle Haltung stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes und fördert sein Körperbewusstsein. Gleichzeitig ist es eine Gelegenheit zur sprachlichen und emotionalen Kommunikation. Auch beim Wickeln gilt: das Kind darf entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte.

Durch einfühlsame Begleitung unterstützen wir die Kinder, ihren Körper und seine Signale wahrzunehmen. Wir drängen die Kinder nicht, auf die Toilette zu gehen, sondern ermutigen und bestärken sie, sobald sie Interesse dafür zeigen (und auch die körperlichen Voraussetzungen zum Sauberwerden haben). Auch hier entwickelt das Kind Selbständigkeit, Körperbewusstsein und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten.

Ein Tag in der Krippe kann ganz schön müde machen. Es gibt keine feste Schlafenszeit am Vormittag. Unsere Kinder dürfen zu jeder Zeit schlafen. Es gibt viele ruhige Plätzchen, die zum Einschlafen geeignet sind. In der Schaukel fallen beispielsweise regelmäßig die Augen zu.

Nach dem Mittagessen gibt es für die lang gebuchten Kinder eine Zeit der Ruhe, entweder zum Schlafen oder eine kurze Pause im Bett zum Ausruhen und Erholen.

Zum Schlafen wird keiner gezwungen. Wer aufwacht, darf auch gleich wieder aufstehen und spielen oder noch im Bett liegen bleiben – ganz nach dem eigenen Bedürfnis.

12. Pädagogische Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, welcher seit 2005 für alle frühpädagogischen Einrichtungen in Bayern die gesetzliche Grundlage darstellt.

Entwicklungspsychologischer Hintergrund im Krippenbereich (U3)

Die pädagogische Arbeit in unserer Kinderkrippe orientiert sich an den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen über die Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Die Reggio-Pädagogik wird dabei alters- und entwicklungsangemessen umgesetzt und mit den besonderen Anforderungen des U3-Bereichs verbunden.

Grundbedürfnisse von Kindern unter drei Jahren

Kinder in den ersten Lebensjahren sind in besonderem Maße auf verlässliche Beziehungen, emotionale Sicherheit und feinfühliges Begleitung angewiesen. Zentrale Voraussetzungen für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind:

- Stabile emotionale Bindungsbeziehungen zu konstanten Bezugspersonen
- Liebevolle Zuwendung und Wertschätzung im pädagogischen Alltag
- Einfühlsame, beziehungsvolle Pflege, insbesondere bei Wickel-, Schlaf- und Esssituationen (jedes Kind darf sich von der Person seines Vertrauens wickeln lassen, die dies auch sprachlich begleitet, kein Kind muss schlafen, kein Kind muss schlafen, keiner hat das Recht dem Kind einen Löffel voll Essen in den Mund zu stecken)
- Sicherheit, Geborgenheit und Verlässlichkeit durch klare Strukturen und Rituale
- Wohlwollende, entwicklungsangemessene Förderung ohne Überforderung
- Empathische Teilnahme und Unterstützung in emotionalen Situationen
- Bedingungslose Akzeptanz, besonders in Belastungs-, Übergangs- und Trennungssituationen

Diese Grundbedürfnisse bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit und sind Voraussetzung dafür, dass Kinder neugierig, aktiv und selbstwirksam ihre Umwelt erkunden können.

Bindung als Grundlage von Bildung

Die Reggio-Pädagogik geht von einem kompetenten Kind aus. Im U3-Bereich setzt diese Kompetenz jedoch eine sichere Bindung voraus. Nur wenn sich Kinder emotional sicher fühlen, können sie sich auf Lern- und Bildungsprozesse einlassen.

Unseren pädagogischen Fachkräften ist es deshalb sehr wichtig:

- Eine verlässliche Bezugsperson zu sein
- Eine behutsame und bindungsorientierte Eingewöhnung
- Ein feinfühliges Umgang mit dem Kind, insbesondere bei Trennungs- und Stresssituationen
- Eine Beziehung, die von Achtsamkeit und Empathie geprägt ist
- Individuelle Zuwendung und sprachliche Begleitung
- Wahrnehmung der Signale des Kindes (auch bzw. besonders von nonverbalen Signalen)
- Zeit, Ruhe und Verlässlichkeit
- Respektvoller Umgang

All das stärkt das Urvertrauen, die Selbstwahrnehmung und die Beziehungskompetenz der Kinder.

Entwicklungsangemessene Förderung im Sinne der Reggio-Pädagogik

Die vorbereitete Umgebung und die pädagogischen Angebote orientieren sich an:

- Dem individuellen Entwicklungsstadium des (einzelnen) Kindes
- Seinen aktuellen Interessen und Bedürfnissen
- Seinem Tempo und seiner emotionalen Verfassung

Kinder unter drei Jahren lernen vor allem durch:

- Sinnliche Erfahrungen
- Wiederholungen
- Beziehung und Nachahmung
- Selbsttätiges Handeln, ausprobieren
-

Wir beobachten und begleiten diese kindlichen Entwicklungsprozesse aufmerksam, geben Impulse, Hilfestellungen und schaffen eine Atmosphäre, in der sich unsere Kinder als gesehen, verstanden und unterstützt fühlen.

Ein Beispiel aus der Praxis: eines unserer ganz jungen Kinder, das gerade erst zu Laufen begonnen hat, baut kontinuierlich seine motorischen Kompetenzen aus. Wir überlegen, wie wir das Kind dabei unterstützen können. Eine entsprechende Umgestaltung des Bewegungsraumes regt nun das Kind weiterhin an Laufen zu lernen und verhindert zugleich mögliche Unfallgefahren.

Beim nun stattfindenden Üben reicht oft schon ein aufmunternder oder aner kennender Blick des Erziehers, um das Kind weiter zu animieren.

Umgang mit Belastungs- und Übergangssituationen

Unsere jungen Kinder erleben häufig emotionale Herausforderungen (Trennung, Müdigkeit, Frustration). In solchen Fällen erfahren sie bei uns:

- Trost und das ernstnehmen ihrer Gefühle
(Keine Aussagen wie z.B. „Das ist kein Grund zu weinen!“ – „Hab dich nicht so, das ist nicht schlimm!“)
- Unterstützung bei der Regulation von Emotionen
(Gefühle widerspiegeln)
- Sicherheit durch vertraute Rituale und Bezugspersonen
(z.B. beim Abschied mit dem Kind gemeinsam am Fenster Nachwinken)

All das stärkt die emotionale Entwicklung, die Resilienz und das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit des Kindes.

13. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentationen sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Sie dienen dazu, die kindliche Entwicklung individuell zu begleiten, Potenziale zu erkennen, Interessen wahrzunehmen und Bildungsprozesse gezielt zu fördern. Ein gezielter und regelmäßiger Austausch - gerade im offenen Konzept - im Team ist dabei von großer Bedeutung. Die Beobachtungen dienen dazu, den Kindern ein entsprechendes Lernfeld zur Verfügung zu stellen sowie als Basis für Entwicklungsgespräche/Austausch mit den Eltern.

Beobachtungsverfahren in unserer Einrichtung:

Das Schatzbuch

Unser Schatzbuch ist eine Form der Portfolioarbeit. Es dokumentiert bedeutsame Momente, Werke und Erlebnisse des Kindes. Es stärkt die Identität, das Selbstwertgefühl. Je nach Alter und Entwicklungsstand gestaltet das Kind die Seiten mit und kann seine Lernerfolge besser nachvollziehen.

Diese Dokumentation ist für die Kinder sehr wichtig, sie nehmen ihr Buch oft aus dem Regal und betrachten es. Dazu wird erzählt und es wird sichtbar, wie stolz die Kinder auf ihre Erfolge sind und wie wichtig für sie die Wertschätzung ist, die sie so erfahren.

Mein Portrait

Dieses Verfahren erlaubt es, individuelle Entwicklungsstände, Vorlieben und Fähigkeiten eines Kindes durch gezielte Alltagsbeobachtungen festzuhalten. Die Beobachtung erfolgt offen und subjektiv, das Kind wird ganzheitlich beschrieben. Ziel ist es, ein lebendiges Bild des Kindes zu zeichnen.

Lerngeschichten

Ein aus Neuseeland stammendes Verfahren, das Kinder in ihren Bildungsprozessen sprachlich begleitet. Lerngeschichten sind narrative Beobachtungen, die das Lernen des Kindes im sozialen und emotionalen Kontext beschreiben. Sie sind wertschätzend und stärken das Kind in seiner Lernbiografie.

Diese Lerngeschichten finden sich im Schatzbuch wieder in Form eines Briefes „Liebe..., ich habe beobachtet...“

Beller-Verfahren

Die Beller-Bögen sind strukturierte Beobachtungsbögen, die helfen, Entwicklungsbereiche systematisch zu erfassen. Besonders geeignet für die U3-Betreuung, da sie frühkindliche Kompetenzen in den Blick nehmen. Sie ermöglichen eine gezielte Entwicklungsförderung.

Neben dem einzelnen Kind wird auch die Kindergruppe als Gesamtes beobachtet. Wir analysieren, was die Kinder bewegt, was sich in der Gruppe verändert, was sie interessiert und mit was sie sich auseinandersetzen. Dieses spiegelt sich dann in der Zielsetzung und Themenfindung unserer Wochenplanung wieder.

14. Personal/Teamarbeit

Der Krippenbereich stellt vielseitige und hohe Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal. Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist daher der Einsatz von qualifiziertem und fachlich geeignetem Personal gemäß der gesetzlichen Vorgaben des BayKiBiG und der AVBayKiBiG.

In unserer Einrichtung arbeiten:

- Eine staatlich anerkannte Erzieherin als pädagogisch und organisatorische Kindertagesstätten-Leitung (mit verschiedenen Zusatzqualifikationen u.a. Elternbegleitung)
- Staatlich anerkannte Erzieherinnen (u.a. mit Weiterbildung U3 Fachkraft, Elternbegleitung)
- Staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen
- pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte
- Erzieher*innen im Anerkennungsjahr
- Praktikantinnen unterschiedlicher Fachschulen
- Quereinsteiger mit unterschiedlichen Ausbildungen
- Hauswirtschaftskraft (Mittagessen)

Alle pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte verfügen über eine staatlich anerkannte pädagogische Ausbildung oder eine von der Aufsichtsbehörde anerkannte Qualifikation.

Wir sind ein engagiertes Team mit langjähriger Berufserfahrung und arbeiten gemäß unserer pädagogischen Ausbildung und nach fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen, welche wir in der Praxis umsetzen.

In Abhängigkeit von den Buchungszeiten, dem Alter der Kinder und der Gruppenstärke wird jede Krippengruppe von mindestens zwei bzw. drei staatlich anerkannten Fachkräften betreut. Der Personaleinsatz orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben, die unser Träger nicht nur erfüllt, sondern weit darüber hinaus bereitstellt.

Gerne begleiten wir Erzieherpraktikant*innen bei deren Ausbildung. Auch nehmen wir Praktikant*innen von Kinderpflegeschulen auf. Zur Ausbildung gehören neben der praktischen Anleitung wöchentliche Anleitungsgespräche.

Neben der Arbeitszeit mit dem Kind steht jeder Fachkraft eine Vorbereitungszeit zur Verfügung. Diese wird zu pädagogischer Planung und Reflexion genutzt sowie zur Dokumentation des Schatzbuches. Weiter werden Elterngespräche, Feste und Feiern in dieser Zeit vorbereitet.

Unserem Stammpersonal stehen jährlich Fortbildungstage zu. Die Angebote zu Fortbildungsveranstaltungen sind breit gefächert. In den letzten Jahren hat es sich gezeigt, dass interne Teamfortbildung zu einem aktuellen Thema für die Einrichtung und unsere tägliche Arbeit sehr bereichernd sind.

Schwerpunkte bei den von uns besuchten Fortbildungen sind Themen zur kindlichen Entwicklung, kindliches Lernen, Öffnung der Räume, Reggio-Pädagogik und natürlich auch Erste-Hilfe-Kurse.

Eine Besonderheit in unserer Einrichtung sind unsere „Tischgespräche“. Das sind kurze interne Fort- und Weiterbildungen sowie Inputs zu den verschiedensten Themen: Hygiene- und Infektionsschutzkonzept werden dort besprochen, ebenso regelmäßig das Schutzkonzept und Themen wie Dokumentation, Gesprächsführung und feinfühliges Beziehungsbegleitung.

Die Krippenarbeit ist dem Prozess stetiger Entwicklung ausgesetzt und bedarf einer kontinuierlichen Zusammenarbeit im Team.

Unser Team trifft sich regelmäßig wöchentlich zu einer Teambesprechung (Inhalte: Planung, Beobachtungen, Absprachen) sowie zusätzlich zum Austausch mit dem Team der Startergruppen.

Inhalte der Gespräche sind unter anderem organisatorische und pädagogische Absprachen.

Alle Teamgespräche werden in internen Protokollen festgehalten, die auch der Träger bekommt.

Bei personellen Engpässen helfen wir häuserübergreifend aus. Diese Kontakte erleichtern auch die Gestaltung des Übergangs in den Kindergarten. Die Kinder nehmen Kontakt zu ihren zukünftigen Betreuern auf, unsere Fachkräfte lernen die Kinder schon frühzeitig kennen. Auch das Personal der Krippe hilft in den anderen Häusern gelegentlich aus, dann freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit unseren Ehemaligen.

Neben dem pädagogischen Personal sind in der Krippe zwei Raumpflegerinnen beschäftigt.

Ein Mitarbeiter des Bauhofs kümmert sich seit Herbst 2019 um die anfallenden hausmeisterlichen Tätigkeiten im und ums Haus.

Ein gut geschultes Personal mit der Möglichkeit sich weiterzubilden, Fortbildungen zu besuchen, die Möglichkeit zu regelmäßigem Austausch hat und eine hohe Reflexionsbereitschaft hat dient auch der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unserer Krippe, den wir als fortlaufenden Prozess ansehen, der sich durch alle Bereiche unserer pädagogischen Arbeit zieht.

15. Zusammenarbeit mit unseren Kindergärten

Die Kinderkrippe „Kleine Freunde“, der Kindergarten „Kleine Freunde“ und der Gemeindekindergarten bilden zusammen die Kindertagesstätte des Marktes Unterthingau. Aufgrund der räumlichen Trennung achten wir besonders auf eine gute und enge Zusammenarbeit untereinander.

Diese zeigt sich unter anderem durch:

- Gegenseitige Aushilfe als Krankheits- und Urlaubsvertretung
- gemeinsame Elternveranstaltungen
- gemeinsamer Elternbeirat
- gegenseitige Besuche der Kindergruppen
- häuserübergreifende Nachmittagsbetreuung
- gelegentliche Treffen des Gesamtteams

Das Wichtigste bei unserer Zusammenarbeit ist eine intensive Übergangsbegleitung von der Krippe zum Kindergarten. Die räumliche Nähe der Gruppen vereinfacht diesen Prozess.

Unser Standard zum Übergang kann separat eingesehen werden. Dieser beinhaltet:

- Intensiver Austausch der jeweiligen Fachkräfte
- Kennenlernbesuche der zukünftigen Fachkraft in der Krippe
- Gezielte Besuche bei den Startern mit Begleitung der Krippenfachkraft
- Schnuppertag in der Startergruppe

Für Kinder, die in einen anderen Kindergarten wechseln, bieten wir folgende Übergangsbegleitung an:

- Gespräche mit dem Kind, evtl. Fotos von der neuen Einrichtung
- Austausch mit Fachkraft/Personal/... des neuen Kindergartens
(Voraussetzung hierfür ist eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern - Schweigepflichtentbindung)
- Besuch der neuen Fachkraft bei uns in der Krippengruppe

16. Elternbeirat

Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetzes bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist.

Der gemeinsame Elternbeirat unserer Kindertagesstätte (bestehend aus sechs bis acht Mitgliedern) setzt sich aus Vertretern des Kindergartens und der Krippe zusammen. Die Beiräte werden jährlich im Herbst von den Eltern gewählt.

Freiwillige Helfer stehen dem Elternbeirat mit Rat und Tat während des Jahres zur Verfügung.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirates laut BayKiBiG:

- Anhörungs- und Informationsrecht
- Mitwirkung an der Konzeptionsweiterentwicklung
- Spendenverwendung
- Abgabe eines Rechenschaftsberichtes
- Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Organisation von Elterninfoveranstaltungen

Tätigkeiten des Elternbeirates bei uns in der Kinderkrippe:

- Mitsprache bei der Jahresplanung
- Besprechung aktueller Themen
- Aktive Planung und Mitgestaltung von Festen (z.B. St. Martin, Fasching)
- Aktionen, deren Erlös der Kita zu Gute kommen (z.B. Kuchenverkauf)
- Organisation von Elternaktionen
- Vermittler bei Problemen
- Ansprechpartner für Eltern bei Wünschen und Anliegen
- Sprachrohr für andere Eltern
- Teilnahme bei Elternbeiratssitzungen

Eine jährliche stattfindende Elternbefragung gibt uns ein Feedback, das wir ernst nehmen. Die Auswertung wird den Eltern zugänglich gemacht und im Team reflektiert, um die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu gewährleisten.

17. Elternarbeit

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist die erste und wichtigste Erziehungsinstanz und dadurch am stärksten prägend für die Entwicklung des Kindes.

Eltern sind Experten für ihr Kind - keiner kennt das Kind besser als sie! Beim Besuch unserer Kinderkrippe begegnen sich Eltern und Erzieher als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind, um so dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen bieten zu können. Dabei sprechen wir von einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Elternarbeit ist für uns in der Krippe der Fachbegriff für die "Arbeit" mit Eltern (bzw. Familien) als Gegenstück zur "Arbeit" mit Kindern. Da eine isoliert von den Eltern verlaufende institutionelle Kindererziehung wenig Erfolg versprechend ist, wird das Elternhaus in unsere Arbeit miteinbezogen. Angestrebt wird von uns eine Erziehungspartnerschaft, in der sich alle Parteien öffnen, sich austauschen und zum Wohle der Kinder kooperieren. So ergibt sich eine Dreiecksbeziehung aus Eltern, Kindern und Erziehern.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern kommt den Kindern zugute. Forschungsergebnisse zeigen, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt.

Elternarbeit bedeutet weiter, dass Eltern bei uns Hilfe und Rat bei Fragen und Problemen in den Bereichen der kindlichen Erziehung und Entwicklung erhalten können.

Als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist unserem Team ein positives Vertrauensverhältnis sehr wichtig. Dies erreichen wir durch gegenseitige Achtung, Geduld, Akzeptanz und Toleranz. Natürlich gehören auch Dialogbereitschaft und Offenheit von beiden Seiten dazu.

Diese setzen wir wie folgt um:

- Gespräch vor dem Beginn der Eingewöhnungszeit
- Intensiver Austausch in der Eingewöhnungszeit
- Gespräch nach Abschluss der Eingewöhnung
- Häufige Tür-Angel-Gespräche, tägliches Feedback bei der Abholung
- Offener Austausch und gegenseitiges Informieren zum Wohle der Kinder
- Entwicklungsgespräche terminiert einmal pro Jahr
- Gespräche auf Nachfrage von beiden Seiten nach Bedarf
- Spielkreise, Feste, Aktionen
- Elternabende und/oder Elternnachmittage mit und ohne Referenten
- Beratung der Eltern bei Entwicklungsrisiken
- Vermittlung von Fachdiensten
- Unterstützung mit/bei Behördengängen
- Begleitung von Übergängen
- Mithilfe bei Festen und Veranstaltungen

18. Integration

„Integration“ heißt wörtlich übersetzt „Wiederherstellen einer Einheit“.

Unsere Kinder mit und ohne Behinderung spielen und lernen von Anfang an zusammen und dürfen viele gemeinsame Erfahrungen machen.

Wir praktizieren „Inklusion“. So sind **alle** Kinder immer ein Teil unserer Gemeinschaft.

Deshalb kommt es bei der „Inklusion“, die bei uns in der Krippe gut umsetzbar ist, erst gar nicht zu einer Ausgrenzung. Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht sollen nach Möglichkeit nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt spielen und lernen. Wichtig ist ein respektvoller Umgang mit Unterschieden und ein entschiedenes Eintreten gegen Diskriminierung.

Als gesetzliche Grundlage für Integration gilt:

Kinder mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen haben laut § 2 Satz 1 SGB IX einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu sechs Jahren in Bayern das Sozialamt zuständig ist. Bei schwer pflegebedürftigen Klienten besteht auch die Möglichkeit, damit eine Zusatzkraft zur Unterstützung der Gruppe zu finanzieren.

Unsere Einrichtung nimmt gerne „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ auf. Dabei ist es uns wichtig, dass für diese Kinder die Rahmenbedingungen stimmen. So kann es sein, dass das Personal bestimmte medizinische Schulungen benötigt, dass die Kinderzahl in der Gruppe reduziert wird bzw. eine Inklusionskraft eingestellt werden muss. Ist das alles geklärt, spricht einer Aufnahme nichts entgegen.

In den letzten Jahren konnten wir in dieser Beziehung sehr viele positive Erfahrungen sammeln. Die Kinder haben sehr viel voneinander gelernt und unsere „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ haben die Gemeinschaft stark bereichert. Viele Abläufe mussten von uns anders gestaltet, vieles musste überdacht werden. Und davon haben alle profitiert!

Ziele der Integration/Inklusion:

- Abbau von Hemmschwellen
- Freunde finden, Freundschaften
- Erkennen, dass **alle** Kinder ein Teil der Gemeinschaft sind
- Förderung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gegenseitige Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer
- Stärkung des Sozialverhaltens
- gegenseitiges Verständnis, Achtung und Toleranz

Umsetzung und Hilfestellungen:

- Unterstützung der Eltern bei der Beantragung eines Integrationsplatzes beim Bezirk Schwaben
- Nach der Genehmigung des Platzes: Erstellen eines individuellen Förderplans
- Gezielte Förderung – Angebote für das Kind
- Schaffung eines angemessenen und ansprechenden Umfeldes
- regelmäßiger Dialog/Austausch mit den Eltern
- fachliche Beratung für das pädagogische Personal sowie gegenseitige Hospitation durch die Frühförderstelle
- Austausch mit Kinderärzten
- Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachdiensten, z.B. Ergotherapie, Krankengymnastik oder Frühförderung

19. Rechtliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit in Kinderkrippen in Bayern basiert auf klar definierten rechtlichen Vorgaben auf Bundes- und Landesebene, die das Recht des Kindes auf Bildung, Erziehung und Betreuung bereits von Geburt an sichern und ausgestalten.

Ein zentrales bundesgesetzliches Regelwerk ist dabei das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfe -, das u.a. den Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung bzw. in der Kindertagespflege regelt.

§ 1 SGB VIII benennt den Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, jedem Kind das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gewährleisten.

Das SGB VIII enthält den Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zur Einschulung und stellt damit eine bundesweit geltende Grundnorm dar.

Auf Landesebene bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) die maßgebliche Rechtsgrundlage für die staatlich geförderte Kinderbetreuung, inklusive der Kinderkrippen.

Das BayKiBiG definiert den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern, legt Anforderungen an die Betriebserlaubnis fest und schafft einen einheitlichen Rechtsrahmen für alle Betreuungsformen (Krippen, Kindergärten, Horte...)

Die zugehörige Ausführungsverordnung zum BayKiBiG enthält verbindliche Regelungen zu Bildungs- und Erziehungsplänen, Qualitätsanforderungen, räumlichen und personellen Mindeststandards für Kindertageseinrichtungen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) bildet den pädagogischen Orientierungsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern und konkretisiert die Bildungs- und Erziehungsziele des AVBayKiBiG.

Der BayBEP versteht Bildung, Erziehung und Betreuung als ganzheitlichen Prozess und bezieht Kinder unabhängig vom Alter (einschließlich der unter Dreijährigen) in die Bildungsprozesse ein.

Für den Altersbereich der Kinder von 0 bis 3 Jahren wurde die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ als Ergänzung zum BayBEP erstellt. Sie dient als pädagogische Konkretisierung für die Umsetzung der Bildungsziele und -prozesse im Krippenalltag. Weiter zur Förderung der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in hoher Qualität- Außerdem unterstützt sie Fachkräfte, Träger und Leitungen dabei, die pädagogische Arbeit mit den jüngsten Kindern strukturiert und theoriegeleitet zu planen und durchzuführen.

Weitere relevante Rechtsnormen und Rahmenwerke sind

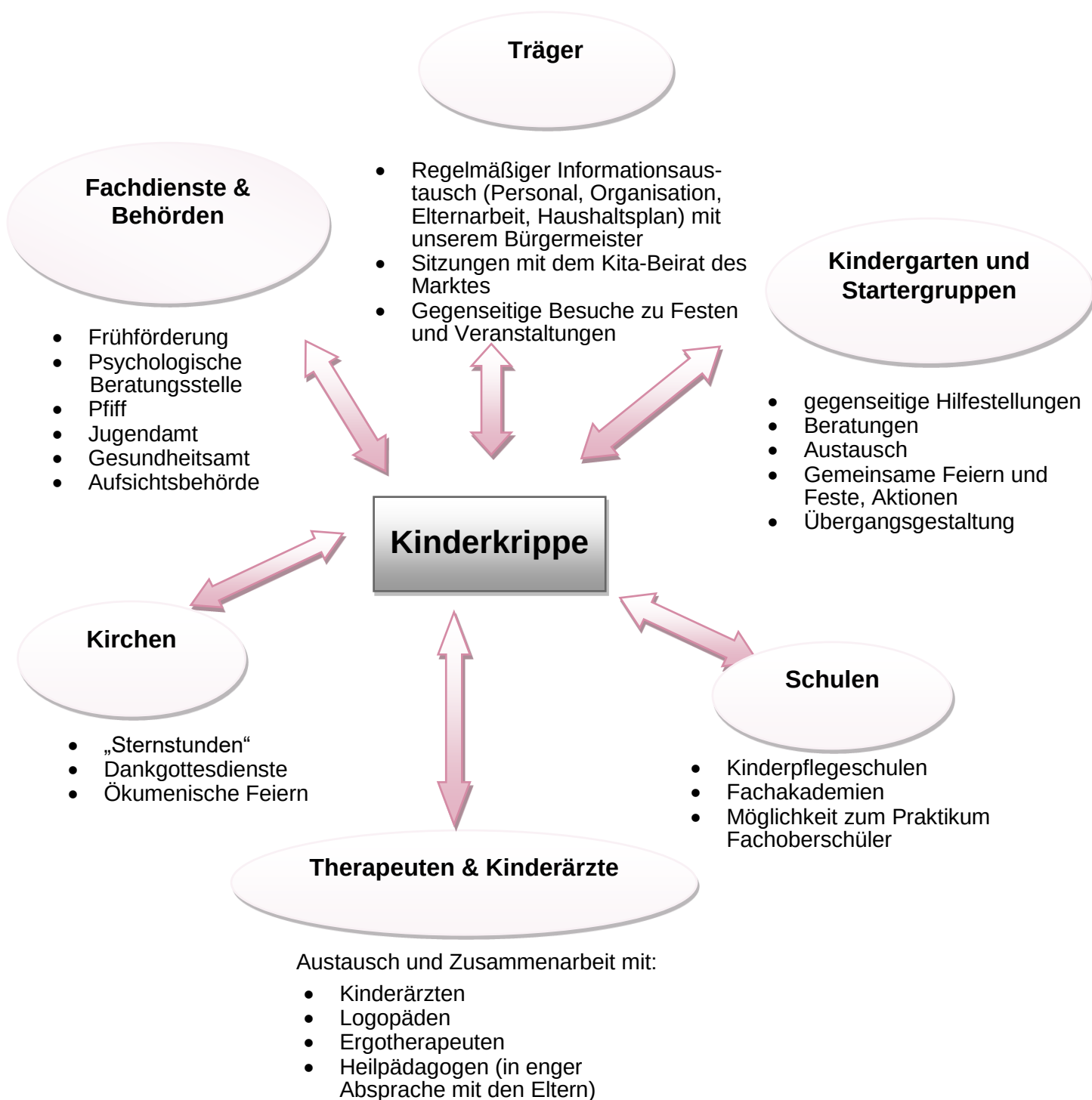
- Kinderschutzrechtliche Vorgaben (§ 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) – *siehe Schutzkonzept*
- UN-Kinderrechtskonventionen (Grundlage für das Recht auf Bildung und Schutz)

- Landesrechtliche Bestimmungen zur Brandschutz-, Hygiene- und Aufsichtsverordnung, die für den Betrieb der Kinderkrippe gelten (Beispiele: Bauordnung, Gesundheits- und Infektionsschutz-Vorschriften)

All diese rechtlichen Grundlagen stellen sicher, dass Kinderkrippen in Bayern nicht nur als Betreuungseinrichtungen verstanden werden, sondern als institutionelle Orte frühkindlicher Bildung und Erziehung.

20. Vernetzung

Der Austausch und die Kooperation mit anderen Einrichtungen sind selbstverständliche Aspekte unserer täglichen Arbeit. Eine regelmäßige Zusammenarbeit besteht mit:



21. Schutzkonzept

Unser Schutzkonzept verfolgt das Ziel, dass unsere Kinder in einer sicheren Umgebung aufwachsen. Das beinhaltet „gefahrenfrei“ und auch „gewaltfrei“.

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat höchste Priorität und basiert auf einem klaren Werteverständnis von Achtung, Respekt und Verantwortung.

Unser Schutzkonzept basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention Art. 19
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII insbesondere § 79 a
- SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- SGB VIII § 8 b Fachliche Begleitung und Beratung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- SGB VIII § 47 Meldepflichten
- SGB VIII § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Diese Rahmenbedingungen verpflichten uns zur Risikoanalyse (Gefahreneinschätzung), Prävention (Verhaltenskodex, Schlüsselsituationen, Sexualpädagogisches Konzept, Beschwerdemanagement, Präventionsangebote), frühzeitigen Interventionen (Vorgehensweise bei Verdachtsfällen) und transparenten Aufarbeitung von Verdachts- und Gefährdungsfällen.

Mit all diesen Punkten haben wir uns in den letzten Jahren intensiv auseinandergesetzt. Jede Mitarbeiterin muss wissen, was unser Schutzkonzept bewirkt, welche Auswirkungen das auf unsere tägliche Arbeit hat, wie wir uns den Kindern gegenüber verhalten, wie wir mit ihnen sprechen und welche Regeln bei uns zwingend gelten.

Da uns die Wichtigkeit des Schutzkonzeptes bewusst ist, halten wir regelmäßig zu diesem Thema Workshops ab. Neue Mitarbeiter bekommen eine ausführliche Erklärung bei Arbeitsbeginn.

Im „Verdachtsfall“ beobachten wir das Kind und halten alle Beobachtungen und Auffälligkeiten schriftlich fest. Diese werden im Gesamtteam vorgestellt. Daraufhin erfolgt ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern, um die Hintergründe des Verhaltens zusammen zu erörtern. Gibt es dabei keine Lösung, wird der Fall einer erfahrenen Fachkraft vorgestellt, welche der Träger in seiner Vereinbarung mit der Aufsichtsbehörde benennt. Je nach Anraten der Fachkraft gibt es weitere Gespräche mit den Eltern, zu denen auch das Jugendamt hinzugezogen werden kann.

Oberste Priorität haben dabei die Abwendung einer Kindeswohlgefährdung und der Schutz des Kindes.

Das komplette Schutzkonzept ist in einer **separaten Aufstellung** vorhanden.

22. Sprach-Kita

1. Vorstellung des Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - Schwerpunkte
2. Ziele des Bundesprogramms
3. Sprach-Kita in unserer Einrichtung
Umsetzung der Schwerpunkte im Tagesablauf
Alltagsintegrierte Sprache
Inklusiv Pädagogik
Zusammenarbeit mit der Familie
Digitalisierung
4. Aktualisierung - Landesprogramm

1. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das BMFSFJ seit 2016 die sprachliche Bildung als Teil der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung. Das Bundesprogramm richtet sich vorwiegend an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Das Programm verbindet vier inhaltliche Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung. Diese stehen alle sehr eng in Verbindung und fließen ineinander hinein und sind nicht separat zu denken.

Für jede Sprach-Kita stellt das Programm zusätzliche Fachkräfte zur Verfügung. Die Kita-Teams werden durch diese zusätzlichen Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt, die direkt in der Kita tätig sind. Diese beraten, begleiten und unterstützen die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Zudem finanziert das Programm eine zusätzliche Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas unterstützt. Sie qualifiziert die Fachkräfte innerhalb eines Verbundes.

2. - Stärkung des Systems früher Bildung mit Hilfe von Funktionsstellen in den Kindertageseinrichtungen,
- Qualifizierung und Spezialisierung von zusätzlichen Fachkräften in den Handlungsfeldern sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und dem Querschnittsthema Digitalisierung,
- fachliche Unterstützung und Weiterentwicklung der Kita-Teams sowie Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen
- Stärkung und Qualifizierung des Unterstützungssystems (Fachberatung)
- Wichtigkeit der Sprachbildung sichtbar machen
- Willkommenskultur der Einrichtung stärken
3. Der Kindergarten Unterthingau ist seit Mai 2021 im Bundesprogramm Sprach-Kita. Eine zusätzliche Fachkraft unterstützt seitdem das Team und arbeitet eng mit der Kita-Leitung als Tandem zusammen.
Gemeinsam entwickeln sie in einem stetigen Prozess die Qualitätsmerkmale alltagsintegrierte Sprache, Inklusiv Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung in der Einrichtung weiter.

Um es hier auch nochmal deutlich zu machen – alle vier Handlungsfelder stehen dabei nicht nebeneinander oder separat, sondern greifen ineinander um die Ziele zu erreichen.

Die zusätzliche Fachkraft unterstützt, begleitet und sensibilisiert unser Team in den vier Handlungsfeldern die übergreifend ineinanderfließen. In der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung z. B. gibt sie fachliche Beratung in der Sprachentwicklung. Sie kommt in die jeweiligen Gruppen und hat hier die Möglichkeit Kinder vor Ort zu beobachten und in gemeinsamen Gesprächen zu reflektieren. Auch auf Wunsch unserer Erzieherinnen führt sie Elterngespräche durch berät Eltern oder nimmt daran teil. Sie bietet Info-Vormittage zur sprachlichen Bildung für Eltern an und stellt Kinderbücher/Spiele vor. Sie kümmert sich um entsprechende Materialien, die zur sprachlichen Entwicklung beitragen wie z. B. neue Bilderbücher, Kamishibai-Geschichten, Geschichtensäckchen oder entsprechende Spielsachen.

Sie selbst bietet auch in verschiedenen Aktionen für Kinder sprachlichen Input an wie z. B. in Bilderbuchstunden oder sie geht in einzelnen Gruppen und arbeitet dort in Vorbildfunktion. Mit gezielten Tischgesprächen und Fachmaterial gibt sie ihr Wissen an das Team weiter und fördert so deren Weiterentwicklung.

Ein wesentliches Merkmal der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ist, dass die Kinder für die Sprachförderung nicht aus ihrer aktuellen Beschäftigung herausgeholt werden, weil eben jetzt gerade der Punkt „Sprache“ auf der Tagesordnung steht.

Vielmehr orientieren wir uns am Kind und seinen aktuellen, ganz individuellen Bedürfnissen. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet wie es das Wort schon beschreibt im „Alltag“ statt. Diese Situationen können z. B. in der Bringzeit sein, Brotzeitsituation, Begegnungen auf dem Gang, im Garten, bei Ausflügen u. n. v. m.. In diesen Situationen greifen die Fachkräfte bewusst Gesprächssituationen auf. Sie hören dem Kind genau zu, stellen gezielte Fragen und motivieren es, weiter zu erzählen und wecken so die Sprachfreude der Kinder. Wie z. B. Was ist da gerade los? Wie viele Bäume stehen eigentlich vor unserer Kita und wachsen die nur hier in Deutschland oder auch in anderen Ländern? Solche und viele weitere Fragen ergeben sich dann wie ganz von alleine. Wichtig ist auch die Partizipation der Kinder, denn diese stärkt die Kommunikationsfähigkeit und die Kinder lernen unter anderem mit Konflikten umzugehen. Das heißt, die Kinder werden aktiv in Entscheidungen des Kitaalltags mit einbezogen.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung richtet sich an alle Kinder in unserer Kita – sie besitzt somit einen sehr wichtigen Charakter. Kinder, die noch nicht Deutsch sprechen können, profitieren von den deutschsprechenden Kindern, die interessanterweise oft einfühlsam und gezielt ihre Mimik und Gestik einsetzen, um miteinander in Kontakt zu kommen. Mehrsprachigkeit ist ein sehr großer Schatz. Die Kinder können ein Leben lang darauf zurückgreifen und ist ein wesentlicher Faktor ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

So ist die Inklusive Pädagogik ein weiterer wichtiger Punkt. Die Sprachfachkraft übermittelt eine wertschätzende und Offene Haltung gegenüber anderen Kulturen, denn sie ist die Voraussetzung, um auch eine inklusive Gestaltung der Lernumgebung zu ermöglichen. Wie z. B. Puppen und Farben mit unterschiedlichen Hautfarben oder Bilderbücher in anderen Sprachen, Spiele anderer Kulturen, Fotos z. B. vom Heimatort oder Feste feiern anderer Kulturen. Auch für Kinder mit Beeinträchtigungen ist es sehr wichtig, dass sie sich in der jeweiligen Umgebung zurecht- und wiederfinden können z.B. in Bilderbüchern in denen Vielfalt oft sehr schön anschaulich dargestellt wird. Von wesentlicher Bedeutung ist die Einbeziehung der Familienarbeit. Sie kann unterstützend und helfend bei der Gestaltung vielfältiger/ individueller/ mehrsprachiger Materialien (z. B. „Ich-Bücher“) sein. Die Familien

bekommen so die Möglichkeit sich am Kita-Leben zu beteiligen und können die Inklusion erleichtern. Auch Kultursensible Elterngespräche sind unterstützend. Im Eltern Café haben die Eltern zudem die Möglichkeit mit anderen Familien in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

Persönliches Fazit unserer Sprachfachkraft im Dezember 2022:

„Nach 1,5 Jahren als Sprachfachkraft habe ich gemerkt, dass das Team in unserem Haus sich sehr bewusst ist, dass eine innere wertschätzende Grundhaltung gegen über Kindern und Familien die Voraussetzung ist, um ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, damit individuelle Gespräche entstehen können und so alltagsintegrierte sprachliche Bildung stattfinden kann.“

4. Nachdem das Bundesprogramm im Dezember 2022 auslief, hat ein bundesweiter großer Protest von Fachverbänden und Fachkräften ermöglicht, es in der Übergangsfrist bis Juni 2023 mit Geldern aus dem „Gute-Kita-Gesetz“ noch zu finanzieren. Anschließend haben sich die Bundesländer bereit erklärt, die Sprach-Kitas als Länderprogramm weiterlaufen zu lassen. Dies geschieht in sehr unterschiedlicher Weise. In Bayern hat die Staatsregierung beschlossen, die Finanzierung der Sprachfachkräfte bis Dezember 2024 zu übernehmen und sie hat das Institut für Frühpädagogik (IfP) mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation beauftragt. Kurzfristig wurde das Programm bis Dezember 2025 verlängert. In dieser Zeit sollte eine Neuausrichtung der Inhalte stattfinden mit dem Schwerpunkt „Sprachförderung für Familien mit Migrationshintergrund“.

Nachdem eine Evaluation und Aktualisierung der Projektinhalte in der vorgesehenen Zeit nicht umgesetzt werden konnte, entschloss sich die Bayer. Staatsregierung Ende Juli 2025, das Programm noch ein weiteres Jahr zu verlängern.

23. Schlusswort

Ende gut – alles gut! Oder?

Nein, unsere Konzeption hat kein Ende und ist nicht fertig.

Denn dieser Schluss
ist der Beginn unserer nächsten Konzeption.

Jeder Tag bringt Veränderungen mit sich.

Jede neue Mitarbeiterin erweitert unsere Sichtweisen.

Jedes Kind prägt uns,
von jedem Kind dürfen wir lernen.

Jedes Elternteil beeinflusst bewusst oder unbewusst unsere Arbeit.

Und so gestaltet JEDER unsere Konzeption – unsere tägliche Arbeit – mit.

Diese Veränderungen halten wir bei der nächsten Aktualisierung fest.



Organisatorisches

Tägliche Öffnungszeiten

Frühdienst - gruppenübergreifend	7.15 – 8.00 Uhr
Kurze Gruppe	8.00 – 12.30 Uhr
Lange Gruppe	8.00 – 14.00 Uhr sowie Dienstag + Donnerstag bis 16.30 Uhr

Ferienregelung

Unsere Kinderkrippe ist jedes Jahr ein bis zwei Wochen an Weihnachten, zwei Tage im Fasching, eine Woche an Pfingsten und drei Wochen im Sommer geschlossen. Die gesetzliche Regelung erlaubt maximal 30 Schließtage pro Jahr, weitere Schließungen sind möglich z.B. für Teamfortbildungen und Konzeptionstage. Diese einzelnen Tage werden von uns rechtzeitig bekannt gegeben.

Buchungszeiten/Kernzeiten

Die Kernzeit in unserer Kinderkrippe ist von 9.00 bis 12.00 Uhr festgelegt. Diese Zeit muss in der Buchung enthalten sein. In der Kernzeit sind die Bring und Abholzeiten nicht beinhaltet, diese kommen noch dazu (d.h. eine Buchung nur von 9.00-12.00 Uhr ist nicht möglich).

Die vorgegebene Mindestbuchungszeit beträgt 15 Std. pro Woche für die kurze und 20 Std. pro Woche für die lange Öffnung. Weniger als vier Tage pro Woche können nur in der Eingewöhnungszeit gebucht werden. Wechselnde Buchungsstunden an den Wochentagen werden auf die gesamte Woche umgelegt, um die Buchungskategorie zu errechnen, d.h. die gesamten Stunden werden addiert und durch fünf (Wochentage) geteilt. So erhalten Sie die Gebührenkategorie.

Bei der Buchung ist zu beachten, dass beispielsweise bei einer Buchung von 8.15 – bis 12.15 Uhr die Einrichtung nicht vor 8.15 Uhr betreten werden darf und um 12.15 Uhr verlassen werden muss.

Die Buchungsvereinbarung kann nach der Eingewöhnungszeit geändert werden.

Weitere Umbuchungen sind zum 1. März oder zum 1. September jeden Jahres möglich.

Monatliche Gebühren

Die aktuellen monatlichen Beiträge können Sie auf der Homepage nachlesen.

Bei einer Beantragung der Kostenübernahme oder des Krippengeldes steht die Kita-Leitung gerne zur Unterstützung zur Verfügung.

Mittagessen

Alle angemeldeten Kinder der langen Öffnung erhalten täglich ein warmes Mittagessen überwiegend in Bio-Qualität (TK von der Firma Hofmann). Pro Mahlzeit berechnen wir incl. Getränk 4 €. Dieser Betrag wird monatlich abgebucht. Da wir dieses Essen selbst erwärmen, muss dieses nur bezahlt werden, wenn das Kind tatsächlich anwesend ist. Änderungen und Abbestellungen bis 9 Uhr sind deshalb im Ausnahmefall möglich, z.B. bei Erkrankung.

Kündigung

Eine Kündigung ist möglich von beiden Seiten mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende. Eine Kündigung zum 31.07. wird erst am 31.08. wirksam, da die Monatsbeiträge laut Vertrag 12 x zu leisten sind.

Plätze + Aufnahmemodus

Unsere Kinderkrippe verfügt über 24 Plätze. Wir nehmen ganzjährig bei freier Platzkapazität Kinder auf im Alter von 12 bis 32 Monaten. Die Aufnahme erfolgt gestaffelt, die Platzvergabe erfolgt nach einem Kriterienkatalog (Punktesystem).

Alle Anmeldungen, die bis zum 31.03. jeden Jahres bei uns vorliegen, werden zur Planung für das kommende Kita-Jahr einbezogen.

Auswärtige Kinder werden gerne aufgenommen, sofern die Wohnsitzgemeinde dem Gastkinderantrag der Familie zustimmt. Diese Familien erhalten zwei Monate vor Aufnahme eine verbindliche Zusage.

Anmeldezeiten

Vereinbaren Sie telefonisch einen Termin zum Anmeldegespräch und zur Besichtigung der Räume.

Wechsel in unseren Kindergarten

Der Wechsel der Dreijährigen kann ab dem 3. Geburtstag stattfinden. Die Gruppenleitung entscheidet abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes und nach Rücksprache mit den Eltern und den Fachkräften der Startergruppen über den genauen Wechselzeitpunkt.

Beim Wechsel auswärtiger Kinder stehen die pädagogischen Fachkräfte beratend zur Seite.

Bürozeiten

Für Fragen steht unsere Kita-Leitung Mittwoch und Freitag im Büro der Krippe zur Verfügung. Darüber hinaus sind weitere Termine nach Vereinbarung gerne möglich. Terminanfragen sind am besten über E-Mail zu treffen (info@kindergarten-unterthingau.de).